

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 18. Oktober 1902.

№ 122.

## Zur Oxydation der Schriften.

(Beobachtungen aus der Setzerpraxis.)

„Das Oxydieren der Schriften liegt nicht an dem Schriftmaterial, sondern entweder an ungenügender Ventilation der Druckerräume bei gleichzeitig herrschendem großen Feuchtigkeitgehalte der Luft oder am feuchtverarbeiteten Holze der Schriftkästen, oder es setzt diesen an genügendem Spielraume in den Regalen, wodurch der Luftzutritt verhindert wird. Versuchen Sie es, die Schriften in andere Kästen zu bringen, die obigen Anforderungen entsprechen. In Ihrem Falle haben Sie es mit einer ähnlichen Erscheinung wie mit dem Schimmel zu tun, die Schriften 'verfäulen' und da hilft kein Waschen mit Petroleum und dergleichen, sondern nur die Beseitigung der Grundursachen.“

Mit diesen oder ähnlichen Worten ist schon so mancher Buchdrucker getroffen worden, wenn er sich ratlos an den endlich wiederkehrenden Schriftgießereireisenden oder an seinen Lieferanten wegen des Oxydierens der Schriften mit seiner Klage wandte. Prüft er nun sorgsam alles das, was man so als Grundursachen angibt, so findet er, daß doch alles den bedingten Anforderungen entspricht, ja selbst die Regale und Kästen wurden von derselben Gießerei trocken vom Lager und ohne Tadel geliefert. Woher kommt's dann? Es bleibt ein Dämon! Von Zeit zu Zeit — wie einst die Sechslange — erscheint er immer wieder und ist nun auch geheimnisvoll ins 20. Jahrhundert eingedrungen.

Wenn aber unser Corr. im Antwortkasten seiner Nr. 57 obiges mehrfach Gehörte bringt, so muß man annehmen, daß die bisherigen technischen Notizen eine erklärlichere Auseinandersetzung über das Oxydieren der Schrift auch noch nicht gebracht haben, und unsere Schriftgießerkollegen — die es doch wissen müssen — und den Buchdrucker mit diesem Spuk beglücken — schweigen sich pro domo rein aus!

So muß es denn noch ferner das Bestreben bleiben, diesen dunkeln Spuk in der schwarzen Kunst vollständig aufzuklären, damit dessen Einfluß und Aufenthalt in Druckereien nicht mehr gebildet werde! Dazu möchten nachfolgende „Beobachtungen aus der Setzerpraxis“ beitragen.

Vorher muß jedoch einleitend noch an nur einige allbekannte physikalische und chemische Eigenschaften der zur Schriftgießerei zu verwendenden Metalle erinnert werden, inwieweit dieselben vielleicht mit den selbstgewonnenen Resultaten aus nachfolgenden Beobachtungen in Vergleich gezogen werden möchten. Noch näher hierauf einzugehen, würde für unsern Zweck als unnötig erscheinen und besser einem zweiten Teile beizufügen sein, der, bearbeitet von einem in praktischen Wirken stehenden Gießerkollegen, in technischer Beziehung jedenfalls vielen seiner Kollegen nur erwünscht sein würde.

1. Das Blei ist sehr weich und hat auf der frischen Schnittfläche einen starken Metallglanz, der an der Luft bald verschwindet; es oxydiert oberflächlich, indem sich ein feiner Ueberzug (Bleihydroxyd) als Schutzdecke gegen weitere Angriffe der Luft, des Wassers usw. bildet. Bei gewöhnlicher Temperatur ist das Blei chemischen Einflüssen gegenüber sehr widerstandsfähig; selbst die Einwirkung von Schwefel- und Salzsäure beschränkt sich nur auf die Oberfläche des Metalls; leichtlöslich ist es dagegen in Salpetersäure und beim Glühen oxydiert es an der Luft.

2. Das Antimon (Regulus) behält seinen Glanz an der Luft bei, ist sehr spröde und dient als Zusatz zum Blei, um demselben eine bedeutend größere Härte zu geben. Gegen chemische Einflüsse ist es sehr widerstandsfähig. Das geschmolzene Antimon entzündet sich bei Luftzutritt und verbrennt unter Entwicklung heißer Dämpfe zu Antimonoxyd; in der Weißglut ist es flüchtig.

3. Das Zinn ist weich, hat aber die Eigenschaft, als Zusatz dem Blei mehr Festigkeit und Härte zu geben und die große Sprödigkeit des Antimons zu mildern. Wegen Luft und Feuchtigkeit sowie gegen schwach alkalische und saure Lösungen ist das Zinn sehr widerstandsfähig; es überzieht sich bei stärkerem Erhitzen mit einer Zinnoxid- und verbrennt in der Weißglut an der Luft zu Zinnasche.

Als ein Gemisch (eine Mischung) dieser drei gut gereinigten (raffinierten) Metalle soll die Legierung zum

Gusse der Schriften für Druckereien bilden. Unter den vielen, möglichen Mischungsverhältnissen wird als bestes genannt: 60 Teile Blei, 25 Teile Antimon (Regulus) und 15 Teile Zinn. Eine derartige Legierung zeichnet sich dadurch aus, daß sie sich leicht gießen läßt und der Schrift die möglichst erreichbare größte Härte und Widerstandsfähigkeit gegen alle unter gewöhnlichen Druckereiverhältnissen vorkommenden chemischen Einflüsse verleiht. Fällt also die Schrift anders aus, so sind nur zwei Fälle möglich: entweder war

1. die Legierung nicht aus den erforderlichen gereinigten Metallen hergestellt, oder
2. die Legierung erlitt durch unübliches Verfahren beim Gusse der Schrift eine derartige Veränderung, daß eine solche chemische Verbindung eintrat, welche nun nicht einmal die „klimatischen“ Verhältnisse in einer Druckerei zu ertragen im Stande ist! Wenn in früheren Zeiten der Gießer die alte Schrift umgoß, dazu alles alte Zinn und Blei, usw. in Leller-, Bescher-, Leuchter- oder anderer Form aufkaupte und daraus seine Legierung schuf, wäre es da nicht eher zu entschuldigen gewesen, wenn durch weniger geschulte Arbeiter einmal eine Schrift der Oxydation verfallen mußte? Verfasser will gern zugeben, daß manche, den jetzigen Ansprüchen nicht mehr entsprechende Legierungen verarbeitet wurden, allein unter mehreren jahrhundertalten Schriften, die in alten tiefen Kästen in dämpfen Kammern auf ihre Auferstehung warteten, hat er eine Oxydation nie bemerkt. War es vielleicht dem damaligen Gießer leichter, eine passende Legierung für die Buchdruckerei zu schaffen? Oder vermochte er mit seinem Handinstrumente eine mit Zinnresten usw. verjagte Legierung nicht zu benutzen? Es mag nicht leicht sein, eine mit Gasblasen und Zinnresten versehene, bis zur „Kräcke“ gewordene graue, bröckelige Masse mit einer so dünnen, oft auch noch durchlöchernten Haut umgeben zu müssen!

Nach den in der Neuzeit so bedeutend erweiterten physikalischen und chemischen Kenntnissen der Metalle, nach den vervollkommenen Metallgewinnungsprozessen in den Hüttenwerken können die Metalle für unsre Schriftgießerei in reiner Form bezogen werden, ja selbst verlangte Legierungen dazu werden fabrikmäßig hergestellt, sollte da etwa noch fehlen: „doch der Segen kommt von oben?“

Jedoch des Verfassers Aufgabe sollte es ja nur sein, „Beobachtungen aus der Setzerpraxis“ mitzuteilen.

1. Bilden wir in ein Druckereilokal, worin zugleich eine Lithographie und Steindruckerei mit ihren Säuren usw. untergebracht ist. Jeder Platz eng besetzt. Gelüftet wird früh beim Nehren mit Haarbesen, zuweilen wird auch bei gutem Wetter nachmittags verpflogen ein oberes Fenster geöffnet: Lithograph und Steindrucker wollen entschieden nichts vom Lüften wissen; denn einen trocknet die Tusch, dem andern die Farbe. Es ist auch weiter kein Bedürfnis nach frischer Luft vorhanden. Wände trocken. Eine Leidenschaft des stets mitarbeitenden „Chefs“ ist das Feuchten! War auf dem Hofe mit der lodenden Natronlauge die soeben ausgebrachte Form gehörig poliert worden, damit das Bild der sehr alten Schriften blank erschien, so wurde sie unter der Pumpe von vorn und von hinten — auch im eisernen Winter — gehörig abgepumpt, worauf sie auf das Ablegeregal gelegt wurde. Unterdeß, unruhig geworden, durchließ der Chef das Haus. Nun hieß es der Einrichtung gemäß: „Kollega, woll'n feuchten!“ Dann ergriff der erste Setzer den Schwamm und schwenkte ihn dreimal mit Ausdruck über die vom Rahmen befreite Form. Darauf der zweite. Da erscheint der Chef, schaut sich ringsum, erblickt auf dem Fußboden die schwarz-schwimmende Masse mit Wohlgefallen, überstreicht mit der fleischigen Hand die Form: — sie wird sauber besunden! Schmutzselb sprach nun der sonst so große Schweiger die Worte: „Na, traut sich denn keiner daran?“ Während man sich nun die Hemdärmel aufknöpfte, erfaßte der Chef noch einmal den Schwamm und zeigte, wie eigentlich anzusehen sei. Darauf nahm er das Holzformat ab, welches der Drucker sorgsam abzutrocknen suchte, damit das Register fein stimme. Eine besondere Gesichtlichkeit hatte sich der Chef im Aufstehen der durch die Masse von einander gefallenem Kolonnen erworben, außerdem ließ es seine Begierde nicht zu, daß mit dem Ablegen so lange gewartet wurde, bis die zweite Form die Presse

verlassen hatte: es mußte sofort abgelegt werden. Wer da nun nicht eine angeleitete Gesichtlichkeit besaß, so daß er eine Ableitung in das  $\alpha$ -Fach dirigieren konnte, dem lief die immer noch schwarze Sauce in den Aermel und bildete mit demselben eine nicht gern gesehene Legierung. Und daran war, wie der Gespan meinte, die „weiche schwarze Alte“ schuld. Deshalb hatte sich der Chef auch redlich bemüht, durch seine Ueberflüssigkeitsrichtung den alten Mugsastall von der anhaftenden schwarzen Masse befreien zu wollen, denn Reinlichkeit verzehrte seine wenigen Erholungstunden selbst an den Sonntagen. Vom Schriftoxyd hatte man bis gegen das Ende der fünfziger Jahre trostlos nichts vernommen. Alles war bisher noch Handguck gewesen. Da ließ sich der Chef endlich einmal von einem Schriftgießereireisenden die Vorteile des Maschinenzuges auseinanderlegen: wie viel mehr Buchstaben davon auf den Zentner gingen, um wie viel länger die Dauer derselben sei, weil sie doch eine größere Härte hätten usw., so daß der Chef einige Zentner Fraktur, die er ja notwendig gebrauchte, als „Probe“ bestellte. Es gab dort überhaupt nur Proben. Wie nun diese Schrift als Nr. III für ein Werthen zur Verwendung kam, meinte der Gespan gelegentlich: „Gespan, badernit werd'n wir wofl was derleb'n!“ Die graue Schrift war rauch im Schliffe, hatte am Fußende Abstufungen und Löcher, aus denen der Gespan mit der Nadel „Kanonengugeln“ ziehen wollte, sonst war sie hart und spröde und nach Gebrauch klebten die Buchstaben aneinander, was an die Spästerotypie erinnerte; kurz, wir wurden darüber einig: „wir fechten diese Schrift nicht gern“. Der Gespan aber, welcher mit der Nummerierung des Schriftentalters sich einverstanden erklären wollte und die Nrn. I und II schon benannt hatte, sprach hinfort nur von der „weichen schwarzen Alten“, von der „grauen Alten“ und von der „neuen Kranken“. Letztere eignete sich denn auch bald sonderbare Manieren an; trotzdem sie doch ohne Zurücksetzung von den anderen Schriften mit gleicher Lauge und Liebe poliert wurde, veränderte sich ihr Gesicht und wurde belegt: „ließ sich nicht gut drucken“, wie der Druckerkollege täglich beibiegen wollte. Manche Verfallsbuchstaben, Ziffern mußten als unbrauchbar noch in der Presse entfernt werden. Die Schrift begann zu oxydieren. Was später damit noch „berlebt“ worden ist, kann Verfasser wegen Abreise nicht melden.

2. In einer neuerrichteten Druckerei waren die Brotschriften bis zur Mittel auf der Bildfläche mit Kupfer angehaucht (galvanisch), welche Manipulation Verfasser während seines Aufenthaltes in Folge der Mutterlauge- wäsche so ziemlich verschwinden sah. Eine noch bedeutendere Entbindung bestand aber in der Verwendung mit Kupfer angehauchter Zinklinien! So ein Blech war dem Verfasser nicht denkbar gewesen; es mußte aber „gehen“! Eine Anzahl ausgedruckter Apothekertagen aus verschiedenen Jahrzehnten bildeten denn auch nach längerem Verweilen durch Zinkoxyd zusammengeflittete Klumpen, überall an den Zinklinien waren die Buchstaben auf der Bildfläche mit dem schneigen Zinkoxyd belegt und mußten schließlich ins Zeug geworfen werden. In demselben Lokale gab es Gelegenheit, nebenbei allerlei Spielereien im Gießen, Ritzieren, im Galvanisieren und Zinkieren ausführen zu können; Säuren aller Art befanden sich in einem Wandregale und waren fortwährend in Benutzung. Trotz aller dieser in Druckereien gewiß zu vermeidenden Ungehörigkeiten fand Verfasser während seines mehrjährigen Aufenthaltes eine Oxydation nirgends vor.

3. Während der darauffolgenden zehnjährigen Kon- dition in einer größeren Druckerei konnte Verfasser nur einmal eine sich oxydierende Schrift beobachten. Diese Korpuszierchrift war in einen ausgedürrten Kasten gesetzt worden, der in einem hohen, allerdings bekleideten Regale oben seinen Platz hatte. Ein Oxyd war nie darin beobachtet worden. Als nach längerer Zeit eine Anzahl Ueberchriften daraus zu setzen waren, fand man kaum die genüglichen Verfassen und Ziffern heraus; sie hatten sich derart oxydiert, daß sie unbrauchbar waren. Somit gab es in der Druckerei nirgends Oxyd, obgleich fast jährlich eine Anzahl Zentner Halbpetitlinien in Bahnen aus altem Zeuge gegossen wurden. Hierbei möchte Verfasser gleich erwähnen, daß er nie eine Oxydation an Stegen, zu denen man doch eine bedeutend weniger gute Metallmasse nimmt, vorgefunden hat.



Bestimmte Direktiven hierzu geben, so sei doch anzunehmen, daß jeder Arbeitslose schon mit Rücksicht auf unsere Klassen es für seine Pflicht halten werde, vorläufig auch eine Minimum-Kondition anzunehmen. Viele sich dann Gelegenheit, so sei es ihm ja unbenommen, diese mit einer besser bezahlten zu vertauschen. Wollte man sich aber auf den Standpunkt stellen, daß ein bisher besser bezahlter Kollege bei eintretender Konditionslosigkeit abwarten müsse, bis sich wieder eine ähnliche Stelle finde, so schaffe man nur ein Monopol für diejenigen, die vielleicht durch irgend einen günstigen Zufall zu diesen Stellen gelangten, während für die bisherigen Minimumfolgenden immer wieder die nämlichen Stellen gut genug seien. — Unter Mitteilungen brachte Kollege Hallupp schließlich eine von der Versammlung sympathisch aufgenommene Anregung, während des Winterhalbjahres Familienabende abzuhalten, an denen den Mitgliedern und deren Angehörigen gegen ein geringes Eintrittsgeld Unterhaltungsmäßigkeiten geboten werden soll. Der Kollegen-Gesangverein Gutenberg und der Buchdr.-Druckereiverein haben sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt und so wird die Halleische Buchdruckerwelt ebenfalls ihre „Kunstsaison“ haben, bei der frohe Geselligkeit und gesunder Humor sich zu ihrem vollen Rechte gelangen werden. — Weiter sollen beim Kollegen Pirsky (Engl. Hof) allsonntäglich sog. zwanglose Zusammenkünfte stattfinden, um auch nach dieser Richtung hin einem längst gefühlten Bedürfnisse der Kollegen Rechnung zu tragen.

### Rundschau.

**Verband und Gewerkschaft.** Die bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwecks Aufnahme der Gewerkschaftsmitglieder in den Verband sind am 14. Oktober in Leipzig zum Abschlusse gebracht worden. Die getroffenen Vereinbarungen werden den Gauvorständen zur endgültigen Abstimmung unterbreitet und dürfte wohl ein zustimmendes Resultat zu erwarten sein. Wir kommen auf die ganze Angelegenheit noch einmal zurück.

Der in Nr. 120 gemeldete Konkurs der Firma Hans Strebeow in Reitz ist eine sehr verspätete Meldung gewesen. Der Konkurs erfolgte im Jahre 1899. Die Druckerei ging zwei Jahre später in die Hände eines Herrn Winkler über und gehört jetzt den Herren Kospitsch & Siebert, welche den Tarif anerkannt haben.

In den Oldenburgischen Landtag werden demnächst auch zwei Verbandsmitglieder, der jetzige Redakteur Schulz, gewählt in Delmenhorst, und der jetzige Rechnungsführer Heitmann, gewählt in Bant usw., einzutreten. Im ganzen sind sechs Sozialdemokraten gewählt, darunter auch der Buchdruckermeister Hug in Bant, der dem Landtage schon bisher angehört. In Oldenburg (Stadt) erhielt im dritten Wahlgange der Schriftsetzer Schwender 45 Stimmen, gewählt wurde der Oberbürgermeister Tappenberg mit 79 Stimmen.

In Wien erscheint unter dem Titel „Der jugendliche Arbeiter“ ein neues Blatt (monatlich einmal, Preis für Deutschland jährlich 1 Mk.), das sich ein ziemlich umfangreiches Programm gestellt hat. Dasselbe will nach jeder Richtung hin, in wissenschaftlicher wie sozialer Beziehung, aufklärend wirken und damit die arbeitende Jugend befähigen, in den Kampf ums Dasein mit dem nötigen Beständnisse einzutreten.

**Preßprozesse.** Das Halleische Volksblatt stellte in einem Artikel über Soldatenmißhandlungen und deren Ursachen zugleich Betrachtungen über die militärische Ausbildung zu Paradezwecken an. Darin wurde eine Verschärfung der Staatsstrafgesetze erklart und der Redakteur Weismann zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Von der Staatsanwaltschaft waren ihm vier Monate zugehört. — Die Sächsische Arbeiter-Zeitung brachte den Bericht über eine Gerichtsverhandlung, in der ein Weinstubenbesitzer infolge eines nächtlichen Abenteuer zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Dem Verurteilten mißfiel der Bericht, er erhob Klage gegen den Redakteur, aber das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, da die in dem Artikel behaupteten Tatsachen voll erwiesen seien. Dies fand zwar auch das Landgericht als Berufungsinstanz, aber aus der Form der Mitteilung gehe die Absicht der Beleidigung hervor. Der Redakteur wurde zu 50 Mk. verurteilt. — Der Redakteur des Nögler in Berlin hat sechs Wochen Gefängnis zu verbüßen, weil er ein allgemein verbreitetes Gerücht, wonach ein Schulinspektor einen Lehrer geprügelt, in seinem Blatte mit dem üblichen Beiwerk Raum gab. Beantragt waren vier Monate Gefängnis. — Die Oberkränliche Volkszeitung in Hof hat 150 Mk. zu zahlen wegen Beleidigung eines Brauereibeholders. Die Frau eines Arbeiters, auf deren Aussagen hin die Verurteilung geschah, fand vor Gericht, daß die Sache nicht so schlimm gewesen sei und ließ so den Redakteur hineinfließen.

**Gewerbegericht.** Ein Mairermeister in Hamburg schloß seinerzeit, wie die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung mitteilt, mit den Bauarbeitern (Steinträgern) einen Arbeitsvertrag ab. Es wurde der Lohn pro 1000 Steine vereinbart, wofür jedoch nur der Betrag von 65 Pf. für jede geleistete Arbeitsstunde ausbezahlt, während der etwa verbleibende Rest nach Abschluß des Accords zur Verzinsung gelangen sollte. In dem Arbeitsvertrage war auch die Klausel enthalten, daß im Falle einer Arbeitsseinstellung die getroffene Vereinbarung um die

Zeitdauer derselben eventuell verlängert werde. Der Unternehmer wollte dies so verstanden wissen, daß der Ausdruck „die Zeitdauer der Arbeitsseinstellung“ den Zeitraum bedeute, der zwischen dem Ausbruch des Streiks (der Maurer) und der Einstellung anderer Arbeitskräfte liege. Die Bauarbeiter, welche sich dem Streik der Maurer angeschlossen hatten, vertraten dagegen den Standpunkt, daß nach der Klausel die Arbeit zu ruhen habe, bis der Streik vollständig beendet sei. Sie stellten nun eine Rechnung auf, nach welcher der Unternehmer pro Mann und geleistete Arbeitsstunde 48 3/4 Pf. nachzahlen habe. Darin war ein Schadenersatz inbegriffen, der damit motiviert wurde, daß nach dem Betrage die Kläger die gesamte Arbeit für sich zu beanpruchen hatten und durch die Einstellung von Arbeitswilligen der Unternehmer sich des Kontraktbrüdes schuldig gemacht habe. Das Gewerbegericht entschied zu gunsten der Kläger. Es greife hier die höhere Regel Platz, daß nur derjenige Wille gelten könne, der auch wirklich zum Ausdruck gelangt sei. Habe der Beklagte den Willen gehabt, sich durch die Streikklausel für den Fall eines Maurerstreiks davor zu schützen, daß die Bauarbeiter während der Dauer des erzwungenen Stillstandes seines Unternehmens an ihn den Anspruch auf eine Fortsetzung ihrer Arbeitsleistungen stellten, so sei diese Absicht nicht in unzweideutiger Weise zum Ausdruck gebracht worden. Da der Kontrakt selbst sich nur auf Bauarbeiter bezog, konnten sie das Wort „Arbeitsniederlegung“ auch nur auf Arbeiter ihrer Art beziehen, wie der Beklagte sich andererseits auch selbst sagen mußte, daß die Bauarbeiter sich im Falle eines Gefellenstreiks mit den Gesellen solidarisch erklären und nicht bereit sein würden, sogenannten „Importierten“ Handlangerdienste zu leisten.

In Lechhausen (Bayern) beschloßen die städtischen Kollegen einstimmig, das Schulgeld vom 1. Januar 1903 gänzlich aufzuheben. Lechhausen hat zurzeit gegen 14000 Einwohner.

Ein Volksverein in Zabrze lag im Streite mit der Polizei wegen der Form der einzureichenden Mitgliederliste, der sich bis zum Obergerichtsgericht hinstreckte. Dieses hat nun dem Streite dadurch ein Ende gemacht, daß es die betreffende polizeiliche Verfügung aufhob mit dem Bemerkten, daß unter einem Mitgliederverzeichnis gemäß § 2 des Vereinsgesetzes ein Verzeichnis zu verstehen sei, das nur Namen und Wohnort der Mitglieder und in größeren Städten noch Straße und Nummer enthalte. Das Recht auf Auskunft umfasse nicht die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder. In ähnlicher Weise hat bereits früher, wie S. B. mitgeteilt, das Kammergericht entschieden.

Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten haben im Regierungsbezirk Magdeburg Personen, welche die Heilkunde gewerbmäßig ausüben resp. ausüben wollen, ohne approbiert zu sein, dies demjenigen Kreisarzte, in dessen Amtsbezirk der Ort ihrer Niederlassung liegt, unter Angabe ihrer Wohnung persönlich zu melden und gleichzeitig demselben die wahrheitsgemäßen Notizen über ihre Personalverhältnisse (insbesondere auch über die Art ihrer Tätigkeit, Vorbildung, früheren Beruf) anzugeben. Öffentliche Ankündigungen von nicht approbierten Personen, welche die Heilkunde gewerbmäßig ausüben, sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder präherliche Versprechungen enthalten.

Die Apotheker rufen den Staat zur Hilfe gegen die Drogisten an. Der Deutsche Apothekerverein erudt in einer Petition um geeignete Maßnahmen zur Verhinderung des ungleichen Bezugs von Arzneimitteln aus Drogenhandlungen durch Krankenanstalten und Krankentassen. Vielleicht gibt dieser Hilferuf den Krankentassen Anlaß, gegen das Apotheker-Monopol überhaupt etwas energischer Front zu machen.

Für November ist in Berlin ein allgemeiner Gastwirtstag geplant, der sich mit der Anti-Alkoholbewegung beschäftigen soll. Brauer, Wein- und Schnapshändler sollen eingeladen werden. Was wird dabei herauspringen? Etwas eine Gesetzesvorlage, die jeden Staatsbürger — vielleicht nach einem Staffeltarife — verpflichtet, ein bestimmtes Quantum Alkohol zu konsumieren?

**Lohnkämpfe.** Die Holzleger, Monteure und deren Hilfsarbeiter in Berlin legten den Unternehmern (es kommen 177 Betriebe in Betracht) einen neuen Lohnarif vor. Eine größere Zahl der Firmen haben denselben bereits bewilligt, bei den übrigen soll infolge Ausstand getreten werden. Bei Siemens & Halske in Berlin legten 175 Arbeiterinnen die Arbeit nieder wegen schlechter Behandlung. Der Streik in den Pöln-Linbenthaler Metallwerken ist beendet und zwar infolge Verhandlungen zwischen den Organisationsvertretern und der Direktion. Leider hat die letztere ihre Zusagen nicht gehalten, besonders in Bezug auf die Einstellung sämtlicher Ausstehenden. Der Frieden ist also noch nicht hergestellt. Bei Grohmann & Frosch in Leipzig sind die Schmiede mit einer Lohnkürzung bedacht worden. In der Maschinenfabrik Gebr. Commichau in Magdeburg wurde den Arbeitern eine Lohnkürzung angekündigt. Dieselben gehören keiner Organisation an.

In Klauen i. B. wurde einem Italiener per Dolmetscher beigebracht, daß in Deutschland ein Gesetzesentwurf existiert, der jeden Arbeiter, welcher sich gegen seine arbeitswilligen Mitarbeiter während eines Streiks vergeht, mit Gefängnis bedroht. Der Mann wurde wegen Föhrigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, von denen er bereits sechs Wochen, die ihm angerechnet wurden, in Untersuchungshaft verbracht hat.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes erläßt einen Aufruf an die deutschen Bergarbeiter, die in Amerika und Frankreich freilebenden Kameraden zunächst dadurch zu unterstützen, daß sie keine Ueberführungen verfahren, um die Ausfuhr nach den genannten Ländern einzudämmen. Nach Amerika sind einfließen 5000 Mk. abgegangen und die materielle Unterstützung auch der französischen Kameraden in Aussicht genommen worden.

Die Perlmutternopfdreher in Wien haben den Unternehmern einen neuen Lohnarif vorgelegt. In Amsterdam traten die Diamantfahleiser in eine Agitation für Herabsetzung der Arbeitszeit von 60 auf 55 Stunden ein. In Stockholm erzielten die Schornsteinfeger auf dem Verhandlungswege eine Lohnerhöhung. Der Streik im Baugewerbe Südschwedens ist durch Vereinbarung erledigt. Der in Christiania wegen Lohnkürzung entstandene Streik der Steinhauer dauert noch fort. In Belgien ist ein Teil der Kohlengrubenarbeiter in den Streik getreten. Wir teilen bereits mit, daß dieselben den Ausstand ihrer Kameraden in Frankreich benutzt haben, betr. einer Lohnaufbesserung vorstellig zu werden. Der für den 1. Oktober geplante allgemeine Ausstand der Glasarbeiter in Charleroi ist zwar nicht zu stande gekommen, jedoch ist ein partieller Streik im Gange. In den Webereien in Roonne (Frankreich) wurden 2 Proz. der Arbeiter entlassen wegen Verweigerung der Arbeit an den Sonnabend-Nachmittagen. Die übrigen (12000) erklärten sich mit den Entlassungen solidarisch. Von den Kohlengrubenarbeitern in Frankreich ist nichts bemerkenswertes zu berichten. In St. Etienne wurde zum Generastreik aufgefordert, welcher Aufforderung ein Teil der verschiedenen Branchen, darunter auch die Seher, Folge leisteten. In Valenciennes ist die Unternehmer-Lohnarbeit, die sog. gelben Syndikate, dem Ausstand beigetreten. Aus Amerika lauten die neuesten Nachrichten etwas friedlicher. Man plant die Einsetzung einer Fünfer-Kommission, deren Entscheldung die Parteien zu fügen hätten. Daraus folgern einige Blätter bereits das Ende des Streiks. Die Vertretung der Arbeiter scheint aber um ihre Zustimmung gar nicht gefragt worden zu sein. Verdächtig ist auch, daß zunächst die Wiederaufnahme der Arbeit verlangt wird, worauf die Arbeiter schwerlich eingehen werden.

### Gingänge.

Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1903, Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Th. Leipart. 4. Jahrgang. Selbstverlag.

### Gestorben.

In Budapest am 20. September der Seher Arnob Silberer, 26 Jahre alt.  
In Czernowitz am 30. September Kasimir Zabemski, 23 Jahre alt.  
In Hamburg am 8. Oktober der Druckerinvalide C. F. Ruch, 82 Jahre alt.  
In Herisau (Schweiz) am 2. Oktober der Seher Otto Zimmermann aus Töb, 29 Jahre alt — Lungenbluten.  
In Leipzig am 9. Oktober der Stereotypenr Ernst Birle aus Karlsdorf, 39 Jahre alt — Lungenleiden.  
In Spandau am 11. Oktober der Seher Oskar Boll aus Berlin.  
In Szegedin am 1. Oktober der Seher Philipp Bergl, 17 Jahre alt.  
In Winterberg (Westerr.) am 1. Oktober der Drucker Johann Stolz, 29 Jahre alt.

### Briefkasten.

Nl. in Reitz: Der Zeitschrift f. D. B. Nr. 41.

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaq, Laufanne, Chalet du Midi, chemin Zurigoz; die italienische Schweiz an F. Walschki, Lugano, piazza Linceo 60; Elsaß-Lothringen an Alphonse Schmolle, Straßburg, Brunngäßchen 5; Desterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25; Ungarn an Julius Peibl, Budapest VIII, Stahly-utca 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Gols, Amsterdam, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

### Der Verbandsvorstand.

Bezirk Saarbrücken. Der Seher B. Herbert aus Stralungen, zuletzt in St. Johann (Saar) in Kondition, wird aufgefordert, sein Buch umgehend einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Zeitz. Die Herbst-Bezirksversammlung  
fällt in diesem Jahre aus.

**Altenburg.** Die Verbandsfunktionäre werden er-  
sucht, den Aufstellungsort des Segers Edgar Wette-  
mann aus Schwarzsa (Hauptb.-Nr. 278) hierher mitteilen  
zu wollen.

**Erfurt.** Der Segler Otto Ebert aus Straßburg i. E.  
wird ersucht, innerhalb acht Tagen seine Adresse an den  
Kollegen E. Sonnenstätt, Auenstraße 30, gelangen zu  
lassen.

**Gießen.** Der Bruder Hermann Schöneberg aus  
Aidenscheid, welcher ohne Buch und Beitragsleistung vor  
etwa 4 Wochen aus Rogenburg verschwunden ist, wird  
hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Ver-  
pflichtungen nachzukommen resp. sein Buch beim Kassierer  
H. Biegeler, Steinstraße 27, einzulösen, andernfalls  
Ausschluß erfolgt.

**Ulm.** Der Segler Johann Späth aus Oberhardt-  
reuth wird aufgefordert, sein hier zurückgelassenes Dittungs-  
buch einlösen zu wollen, andernfalls sein Ausschluß be-  
antragt wird.

**Witten.** Die Kollegen werden in ihrem eignen Inter-  
esse dringend ersucht, bei Konditionsannahme am hiesigen  
Orte sich unter allen Umständen vorher des tariflichen  
Minimums einschl. 7½ Proz. Lokalzuschlag zu ver-  
sichern.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an  
die beigeigte Adresse zu richten):

In **Altenburg** die Segler 1. Adolf Puls, geb. in  
Berlin 1883, ausgel. in Meißen 1901; 2. Robert  
Wächter, geb. in Böhmis. Zwidau 1883, ausgel. in  
Erum i. Sachß. 1902; waren noch nicht Mitglieder. —  
H. S. Schießer, Postplatz 24.

In **Bitterfeld** der Segler Richard Abtsch, geb. in  
Bitterfeld 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mit-  
glied. — Alfred Müller in Dessau, Daheimstraße 7.

In **Hannau** der Segler Friedrich Eichmann, geb. in  
Pfungstadt 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mit-  
glied. — Eduard Hofmann, Lambobstraße 74.

In **Idar (Nahe)** der Segler Emil Becker, geb. in  
Engweiler 1881, ausgel. in Oberstein 1898; war noch  
nicht Mitglied. — C. Warbach in Saarbrücken, Mege-  
straße 14.

In **Krefeld** die Segler 1. Heinrich Friedrich Kabe-  
feld, geb. in Hüls 1884, ausgel. in Krefeld 1902;  
2. Karl Pasch, geb. in Krefeld 1883, ausgel. das. 1901;  
3. Bernhard Klapprott, geb. in Lilloerode 1879, ausgel.  
in Krefeld 1897; 4. der Bruder Leopold Schlünkeß,  
geb. in Wockum bei Krefeld 1867, ausgel. in Krefeld 1885;  
waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Murnann,  
Blumenstraße 94.

In **Papiermühle bei Roda (S.-A.)** der Bruder  
Karl Domaniewsky, geb. in Römhild (S.-A.) 1884,  
ausgel. in Weiningen 1901; war noch nicht Mitglied. —  
W. Breinl in Gera, Bauvereinsstraße 14.

In **Remscheid** der Segler Wilhelm Groß, geb. in  
Remscheid 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mit-  
glied. — In **Schwelm** der Segler Johs. Hildebrandt,  
geb. in Straßburg 1881, ausgel. das. 1901; war noch

nicht Mitglied. — H. Himmelmann in Barmen, Eid-  
straße 51.

In **Ruhrtort** die Segler 1. Arnold Sorechtig, geb.  
in Udenau 1855, ausgel. das. 1873; war schon Mitglied;  
2. Ernst Bienen, geb. in W.-GlADBach 1878, ausgel. das.  
1902; war noch nicht Mitglied. — In **Wesel** die Segler  
1. Johann Reichel, geb. in Wesel 1884, ausgel. das.  
1902; 2. Wih. Entrop, geb. in Wesel 1884, ausgel. das.  
1902; waren noch nicht Mitglieder. — B. Nhrbrind in  
Duisburg, Austraße 17.

In **Saulgau** der Segler Karl Brielmayer, geb.  
in Köpfersulgen (S.-A. Saulgau) 1881, ausgel. in Blau-  
beuren 1899; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stutt-  
gart, Rosenstraße 32, I.

In **Weimar** der Segler Albert Reitsch, geb. in  
Leipzig 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mit-  
glied. — E. Helmholz, Waghdorffstraße 20, I.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
**Mittweida.** Die Herren Verwalter werden gebeten,  
dem Segler Hermann Walthar aus Langenbiewau (Haupt-  
buch-Nummer 14409) 1 Mk. abzugeben und portofrei  
an den Kollegen Ernst Hofmann, Steinweg 83, ein-  
zulegen.

**Wittenberg.** Beim hiesigen Reisekassenverwalter liegt  
ein Brief an den Segler Martin Gain aus Delsnik.

**Verein der Buchdr. u. Schriftsetzer Ungarns.**  
Vom 1. September ab ist ganz Ungarn für die aus  
dem Auslande zureisenden Kollegen gesperrt.

**Fachkundiger  
Vertreter**  
für eine bestrenommierte süddeutsche Graph.  
Anstalt gesucht für Leipzig und Um-  
gebung. Die Anstalt liefert erstklassige Auto-  
typen, Zinkographien, Klischees für Frei-  
und Vierfarbdruck, wie auch die Gesamt-  
herstellung von illustrierten Produktver-  
ten, von Postkarten in Chromotypie bei künstle-  
rischer Wiedergabe, von Reklamendruck für  
Handel und Industrie.  
Werte Offerten nur von fachkundigen Ver-  
werbern unter M. B. 6972 an Rudolf Mosse,  
Frankfurt a. Main, erbeten. [817]

**Zuverlässiger Korrektor**  
der geübter Stenograph und zu Telephon-  
Aufnahmen fähig ist, sofort oder 1. November  
gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsan-  
gaben an die  
Hannheimer Vereinsdruckerei. [792]

**Maschinenmeister**  
tüchtig im Accidenz-, Wapp- und  
Autotypdrucke **sofort** gesucht.  
Es wollen sich jedoch nur durchaus  
selbständige Herren melden. Muster  
und Zeugnisse erbeten. Eintritt  
20. oder 27. Oktober.

**Buch- und Accidenzdruckerei  
Ferdinand Steinhardt,  
Mannheim.** [802]

**Stempelschneider u. Gravener**  
gesucht [816]  
Buchhardtsche Gießerei, Offenbach a. M.

**Junger tüchtiger  
Werk- und Zeitungssetzer**  
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, soj. Stellung.  
Schülering und Norddeutschland bevorzugt.  
Werte Off. unter T. Z. Rudolfstadt i. Thür.  
postlagernd erbeten. [814]

**Schriftsetzer** [811]  
mitteltüchtig im Accidenz-, Werk-, Tabellen-  
und Zeitungs- (Anzeigen-) Satz sein, sucht  
gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später  
dauernde Stelle. Selbiger ist auch im fremd-  
sprachl. namentl. slavischen Satz bewandert.  
W. Off. u. L. F. 1902 postl. Rudolfstadt erbeten.

**Wo** findet tüchtiger Setzer und Bear-  
beiter, welcher auch an der Schnell-  
presse ausstellen kann, einen Kom-  
position. Werte Off. erb. an G. Heilner,  
Dietrichsd. 1. Schil., Gählsanstr. 2.

**Junger Werk- und Zeitungssetzer**  
mit der deutschen und dänischen Sprache ver-  
traut, Stenograph, sucht für soj. oder später  
Stellung. Werte Offerten erb. an Chr. Thode,  
Fleisburg, Karlstraße 6. [787]

**Nachstereotypen**  
längere tüchtige Kraft, selbständiger Arbeiter,  
mit allen Hilfsmitteln u. d. Mundstereotypie  
vertraut, zuverlässiger Arbeiter, wünscht sich zu  
verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement.  
Süddeutschland bevorzugt. Werte Off. nebst  
Gehaltsang. unter Nr. 788 an die Geschäfts-  
stelle d. B. erbeten.

**Notieren Sie sich gefälligst**  
unsre Firma zum Bezuge von  
**Gutenberg-, Wappen-, Fünffarben-, techn. Artikeln u. Fachliteratur.**  
**Sie kaufen nirgends besser und billiger**  
als bei uns, das wissen unsere Abnehmer seit 16 Jahren  
früher  
Hermann Sachse, Ludwig Wuchererstrasse 28  
jetzt  
**Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt**  
**Goethestrasse II, Halle a. S. Goethestrasse II.**  
Eigne Verlags- und Spezial-Schmuck-Artikel.  
Graphischer Anzeiger umsonst.

**Sobem erschien:**  
**Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.** [812]  
Serie B (Druckerbriefe) Brief 1.  
Ein Urteil aus DER PRAXIS! Bitte um gest. Uebersendung eines Exemplars des Heftes 1 Ihrer „Broschüren für Accidenzsetzer“, welches ich hier bei einem Kollegen gesehen und das mir ausserordentlich gefallen hat. Wollin i. Pom. Julius Ihlensfeld, Schriftsetzer.

**Sterbefonds für die ehemaligen Mitglieder der Zuschusskrankenkasse in Darmstadt!!**  
Sonntag den 26. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Lokale des Kollegen Hille, Arheiserstr. 50.  
Tagesordnung: 1. Abschreibung; 2. Antrag der Verwaltung; Den Sterbefonds in eine allgemeine Sterbekasse für Mitglieder des Verbandes umzuwandeln. Die Mitglieder werden erucht, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. — Den auswärtigen Mitgliedern wird das Fahrgeid vergütet.

**Mitgliederversammlung.** Die Verwaltung: Fr. Böhm. B. Hildebrandt. Wih. Oswald.  
Ihrem lieben, alten Freunde und Kollegen  
**Oskar Reich in Leipzig**  
zum Hochzeitstages die herzlichsten Glückwünsche:  
G. Geithe, J. Mittendorf, M. Arnold, F. Widol, K. Burkhardt sen., K. Burkhardt jun., R. Fiedler, G. Girschauer, G. V. Koller, G. Kuchensreuther, G. Lorenz, V. Mandl, M. Meyer, J. Sing, G. de Zemle, Gg. Zippel, Verkehrswirt. Landsbut i. B. [808] Oktober 1902.

**Schriftgießerei**  
**J. D. Trenner & Sohn**  
**Altona-Hamburg**  
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.  
Exakte Lieferung, Reichhaltige Auswahl.  
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

**Gautschbrieffe, Gutenbergbilder, Buchdrucker-Wappen, Wandsprüche, Visit- und Glückwunschkarten, Schriftsetzer- und Maschinenmeister-Tableaux, Fachliteratur in grösster Auswahl. Abbildungen umsonst. Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.**

**Junger, tüchtiger, selbständiger  
Maschinenmeister** [818]  
in allen vorl. Arbeiten u. mit allen Maschinen  
vertraut, sucht in Leipzig dauernde Stellung.  
W. Off. erb. unter H. 68 Hauptpostl. Leipzig.  
**Neuentbehrlich! Neuentbehrlich!**  
**Anhang zum Tarife**  
von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8  
Preis pro Exemplar 10 Pf.  
Von den Verbandsfunktionären oder vom  
Gerausgeber direkt zu beziehen. Im Porto  
wolle man den Bestellungen außerdem noch  
bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis  
30 St. 10 Pf. beifügen.

**Sämtl. Buchdruckerartikel**  
auch Blusen und blaue Schutzanzüge be-  
zieht man gut und billig durch das  
Graph. Versandhaus, Th. Leibius,  
Stuttgart, Calwerstr. 62.  
Illustr. Preisliste gratis und franco.

**Verein der Stereotypen-  
und Galvanoplastiker von Leipzig und  
Umgegend.**  
Freitag den 21. Oktober, abends 7 Uhr, im  
Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstr.  
**Mitgliederversammlung.**  
Die Tagesordnung ist eine reichhaltige, es  
wünscht deshalb zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen. Der Vorstand. [813]

**Frankfurt am Main.**  
Bringe hiermit den organ. Buchdruckern  
Frankfurts sowie jedem Durchreisenden meine  
aus neuester eingeregelter Lokalkassent.  
**„Zum Erlanger Hof“**  
Börngasse 11 [810]  
früher Verkehrslokal sämtlicher Gewerkschaften  
in empfehlende Erinnerung.  
Nachtquartier für Durchreisende 30 Pf. Für  
gute und billige Speisen und Getränke ist  
bestens Sorge getragen. — Corr. liegt auf.  
Peter Hadig, hehrer Verkehrswirt.

**Am 12. Oktober verstarb nach langem  
Leiden unser lieber Kollege, der Maschinstr.  
Otto Friedrich Schulz**  
aus Dragau (Graudenz) im Alter von 28 Jahren.  
Es werden ihm ein ehrendes Andenken be-  
wahren Die Kollegen der Buchdruckerei  
809] Pass & Garleb, Berlin.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
Kohlgrabenstrasse 48  
Buchhandlung und Antiquariat  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco.  
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
Eugelenaus Kalender für Buchdrucker usw. für  
1902, eine Revue der Fachpresse im Jahre 1901  
entfaltend. 2 Mk.  
Durchschemer. Mierselei Zeichnungen u. Skizzen  
von G. Birbis, Mittelblättern, Jorkleifen, Wap-  
netzen usw. Von Sattler. 1897. Antiqui-  
tät 20 Pf. für 10 Mk. angeboten.  
Internetsbrieffe für Buchdrucker. Erleichtert:  
Seberbrieff 1 (Geschäftsbriefe) u. Seberbrieff 16  
(Briefköpfe), Jeder Brieff 75 Pf.  
Der Satz des Italicensen. Von Reinhold.  
Mit Besoni-erer Berücksichtigung der Aus-  
sprache. 30 Pf.  
Bude- und Geschäftsführung für Buchdruckereien.  
2 Teile. 5 Mk.  
Der französische Werkfat. 30 Pf.